

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Der Beschleunigung des neuen Ausgleiches.

Marburg, 18. Juli.

Nur wenige Tage sind in's Land gegangen, seit die Magyaren begehrt haben, die Ausgleichsverhandlungen sollen auf fünf Jahre verschoben werden und müsse der jetzige Zustand so lange unverändert fortbauern — und nun heißt es plötzlich, die neuen Ausgleichsgesetze werden schon am 1. Dezember 1876 in Kraft erwachsen.

Den Magyaren schien es früher nicht ganz geheuer mit dem Siege im Ausgleichskriege und wollten sie deshalb ihre Sache lieber auf eine bessere Zeit stellen. Nach dem Tage von Reichstadt aber drehte sich der Mantel nach dem Winde. Koloman Tisza vermochte sich nur zu behaupten durch das Versprechen, sich nicht wieder in die äußere Politik zu mischen und wurde ihm dafür unter Anderem der wirksamste Beistand in der Ausgleichsfrage zugesagt. Daher nun die Eile.

In Regierungskreisen muß wohl der Entschluß gefaßt worden sein, zur Einlösung dieses Wortes die letzten Mittel anzuwenden, über welche nach Verfassung und Gesetz verfügt werden kann. Will der jetzige Reichsrath dem geplanten Ausgleich nicht zustimmen — auch bezüglich der Stunde, wann dieser in Rechtskraft treten soll, dann muß es der Nachfolger thun. Ein genügender Herrschub und neue Wahlen für das Abgeordnetenhaus und jeder fernere Widerstand ist gebrochen — wähnt die Regierung.

Werden sich die Abgeordneten und ihre Wähler ermannen, unverzagt von ihrem Rechte jenen Gebrauch zu machen, zu welchem die eisenbrechende Noth uns Alle zwingt?

Gold- und Silberagio.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt nachstehende, sehr sachgemäße Auseinandersetzung, welche kurz und klar eine der interessantesten Fragen des Augenblickes beleuchtet:

Die Steigerung des Goldpreises wird vielfach so dargestellt, als ob aus derselben ein finanzieller Vortheil für die Staaten, welche die Goldwährung bereits eingeführt, hervorginge, während andererseits ein großes Unglück für die Staaten der Silberwährung daraus erwischte. Diese Ansicht beruht theils auf Unkenntniß der Verhältnisse, theils hängt sie mit Speculationen zusammen, welche in unsern erwerbsarmen Tagen auch in Kreisen beliebt werden, die sonst derartigem Treiben ferne standen.

Es bedarf keiner tiefgehenden Ueberlegung, um zu erkennen, daß im Steigen des Londoner Goldpreises, besser gesagt: im Fallen des Londoner Silberpreises ein Vortheil für Englands oder Deutschlands Finanzen nicht gelegen sein kann. Im Gegentheil fühlen sich die Regierungen beider Staaten durch eine arge Calamität betroffen, indem sie die im Staatschatz vorfindlichen Silbermassen nur zu fallenden Preisen mühselig an Mann bringen, während der Mehrwerth des Goldes weder die Staatseinkünfte zu erhöhen, noch die Ausgaben zu vermindern vermag. Die Staaten der Doppelwährung hingegen fühlen bisher keine Schwierigkeit in ihrer Münzgebarung und finden sich keine Anzeichen, welche auf bevorstehende Einbußen schließen lassen. Frankreich hat allerdings die Silberprägung für Privatrechnung eingestellt und für Staatsrechnung beschränkt. Allein dieser Vorgang kehrt die Spitze ausgesprochenenmaßen nur gegen die deutschen Sil-

berverkäufe, welchen man nicht eine bequeme Ablagerung in der Bank von Frankreich gewähren will. Ähnlich ergeht es Belgien und der Schweiz, während Italien als Zwangskours-Gebiet in dieser Hinsicht nicht in Betracht kommt.

Daß einzelne Organe so weit gehen, den Besitz an Gold und in Gold validirenden Effekten für einzelne Staaten abzuschätzen, denselben mit ihrem Besitze an Silber und Silber-Effekten zu vergleichen, um daraus das Interesse an der Goldsteigerung und Silber-Entwerthung zu bemessen, zeugt in der That von einer fast kindlichen Auffassung der Valutafragen. Man unternimmt es, aus diesen Prämissen auf die voraussichtliche Haltung der Staaten in einer etwaigen Konferenz zu schließen, welche vernünftigerweise nach London zur Ordnung der Währungsfrage einberufen werden sollte. Man will die Millionen berechnen, welche Deutschland an seinem Gold- und Goldeffekten-Besitze zuwachsen. Da diese den aus dem Silberfalle entspringenden Schaden übersteigen, so erlaubt man sich voranzusetzen, daß die Reichsregierung auf der bisherigen Bahn fortschreiten werde, ohne sich um die weiteren Folgen zu kümmern.

Allerdings haben die bereits erfolgten Goldanschaffungen die deutsche Reichsregierung in Silber ausgedrückt weniger gekostet, als wenn dieselbe das zur Goldprägung erforderliche Metall gegen Silber gegenwärtig anschaffen müßte. Wie es jedoch möglich sei, daß der aus den Goldprägungen erwachsende Nutzen für den aus den Silberverkäufen erwachsenden Schaden einen Ersatz bieten könnte, bleibt unerfindlich.

Noch weniger kann bei Staaten, deren Valuta vom Zwangskours beherrscht wird, von

Fenilseton.

Aus den letzten Stunden einer Monarchie.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

„Sire, ich mache mich auf, Minister für Sie zu suchen, und hoffe bis zum Tagesanbruch welche zu finden.“

„Wohl, bis dahin will ich schlafen. Also zwischen 8 und 9 Uhr?“

„Wir sind noch nicht einig über den Hauptpunkt.“

„Das weiß ich.“

„Selbstverständlich werden wir, falls wir uns nicht mit Ihnen verständigen können, nicht in's Rabinet treten. Wir haben dann freie Hand.“

„Freilich, freilich, und auch ich habe dann freie Hand.“ Er zog die Klingel, befahl die geschriebene Note in die Druckerei des Montieur zu senden, und sprach hierauf zu Herrn Thiers, der seine Abschiedsverbeugung machte: „Warten Sie, ich muß Ihnen noch sagen, daß ich Bugeaud zum Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht ernannt habe. Gehen Sie zu ihm, er

befindet sich im Generalstabsquartier. Sie werden sich, da er Ihr intimer Freund ist, leicht mit ihm verständigen.“

Thiers schwieg verlegen.

„Was haben Sie denn? Man sollte glauben, die Ernennung Bugeaud's müßte Sie freuen.“

Sire, ich liebe den Marschall sehr und halte ihn für den ersten Krieger unserer Zeit.

Aber, aber... die Ernennung Bugeaud's ist ein scharfer Widerspruch gegen Ihre durch die Berufung eines Ministeriums aus den Reihen der Opposition angezeigte Absicht, die aufgeregte öffentliche Meinung beruhigen zu wollen.“

„Sie werden mich doch in einem so kritischen Augenblick nicht meines Degens berauben wollen?“

„Nein. Ich will versuchen, den Marschall meinen Kollegen annehmlich zu machen.“

* *

Beim Beggehen aus dem Schlosse sprach Herr Thiers im Generalstabsquartier vor, welches sich in dem Pavillon der Tuilerien befand, der damals noch nicht völlig ausgebaut, an die Rue Rivoli stößt. Der halbe Premierminister — denn er war noch weit entfernt, ein ganzer zu sein — vernahm aus Bugeaud's Munde Klagen über die Unzulänglichkeit der Streit-

kräfte und die Unausgiebigkeit der zur Verfügung stehenden Munition. Dessenungeachtet war jedoch der Marschall voll Zuversicht und traf seine Anordnungen mit Sicherheit und Bestimmtheit. Sein guter Muth ermutigte auch Herrn Thiers, so daß der kleine Nothhelfer ziemlich beruhigt auf die Ministersuche ging.

Die Zahl der Truppen, über welche Bugeaud verfügte, betrug in runder Summe 25,000 Mann, die Nationalgarde nicht mitgerechnet. Der Marschall, welchem die Stimmung der Bürgerwehr von Paris nicht unbekannt war, rechnete auch gar nicht auf dieselbe, sondern verließ sich nur auf die Linie, für welche mittelst Telegrammen Verstärkungen aus den der Hauptstadt nahe liegenden Garnisonen herbeigerufen wurden. Zur Stunde, als Bugeaud in der Nacht den Oberbefehl übernahm, war die Hauptmasse seiner Streitkräfte in den Höfen und Umgebungen der Tuilerien und des Louvre vereinigt, während schwächere Abtheilungen den Platz der Bastille, das Hotel de Ville, die Polizeipräfektur und das Pantheon besetzt hielten. Das ganze Centrum der Stadt, der Raum zwischen der Rue de la Paix, den Boulevards, der Rue St. Honoré, der Rue Rambuteau und dem Bastilleplatz, befand sich in den Händen des Aufstandes, welcher seit der verhängnisvollen Abendstunde des 23. Feb-

einem Nutzen oder Schaden in Folge des Londoner Silbersturzes gesprochen werden. Im Gegentheil liegt es auf der Hand, daß, wenn überhaupt der Einfluß des Londoner Silberpreises staatsfinanziell in Rechnung gezogen werden darf, die gegenwärtige Lage für Oesterreich einen nicht zu verkennenden Nutzen brächte. Alle österreichischen Schulden sind in Silber kontrahirt; weitaus die meisten österreichischen Staatsgarantien lauten in Silber. Es macht dies einen Betrag von mehr als zwei Milliarden aus, welche in einem Metall zu ebnen wären, das heute um etwa 25 Prozent wohlfeiler erhältlich ist als zu jener Zeit, da die Schuld kontrahirt oder die Haftung übernommen wurde. Wir schlagen diesen Nutzen nicht hoch an, da, sollte derselbe zur Wahrheit werden, Oesterreich Gold genug besitzen müßte, um die betreffenden Silber-Quantitäten behufs Rückzahlung anzuschaffen.

Auf Grund der Thatfachen darf dies jedoch als unausführbar bezeichnet werden, so daß Oesterreich nur jenen Nutzen aus der Lage zieht, welcher aus dem gesunkenen Silberagio im Vergleich mit dem Agio stande zur Zeit der Schuldenkontrahierungen erwächst.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Die magyarischen Blätter freuen sich über die Siege der Türken. Welche Verblendung, an diese Siege zu glauben und welcher flammende Haß, um die Fortdauer der menschheitschändendsten Mord- und Raubwirtschaft zu wünschen!

Rumänien hat sein Heer mobil gemacht — einstweilen bloß zur Unterstützung der Bitte an die Türkei um Ueberlassung der Sulina-Mündung und größere Unabhängigkeit. Die hohe Pforte wird kaum entsprechen und vermehrt durch die Weigerung ihre Feinde um hunderttausend Mann geschulter Truppen.

Die Truppen der hohen Pforte, namentlich die Tscherkessen und die Dschibschuks führen den grausamsten Vertilgungskrieg — auch gegen Greise, Weiber und Kinder. Je größer die Ströme des Blutes aber sind, welches von diesen Bestien vergossen wird, desto gewisser erstehen die Rächer.

Vermischte Nachrichten.

(Staatswirtschaft. Staatsschulden in Europa.) Die gegenwärtige Finanzlage der meisten europäischen Staaten ist bekanntlich keine besonders erfreuliche. Die Staatsschulden haben bis in die letzten Jahre hin in steigendem Verhältniß sich vermehrt und die heutige politische, wirtschaftliche und militärische Lage ist auch kaum dazu angethan, eine Verminderung oder auch nur einen unveränderten Stand derselben erwarten zu lassen. Die Gesamtmasse dieser Staatsschulden beträgt rund 40,000 Millionen Gulden S., wonach auf den Kopf, die Bevölkerung Europa's 300 Millionen angenommen, 133 Gulden — eine Thatfache, die jedenfalls die ernstesten Bedenken zu erregen geeignet ist und von den Staatsmännern sowohl als von den Völkern eindringlich gewürdigt werden sollte.

(Telegraphische Korrespondenz.) In der Schweiz werden die Telegraphenlinien (für den Umfang des eidgenössischen Gebietes) dem Publikum miethweise zu Besprechungen überlassen. Um den gewöhnlichen Depeschen-Verkehr nicht zu beeinträchtigen, sollen diese „Besprechungen“ in der Regel nur in der Nacht, d. h. in der Zeit zwischen 9 Uhr Abends und 8 Uhr Morgens stattfinden; indessen sind die Bureau-Vorstände ermächtigt, solche Besprechungen auch während der Tageszeit zuzulassen, insofern es der übrige Verkehr gestattet. Die zu machenden Mittheilungen werden weder bei der Aufgabe noch bei der Ankunft niedergeschrieben, sondern nur dem expedirenden Telegraphisten diktiert und dem Empfänger mündlich mitgetheilt, jedoch steht es den verkehrenden Personen frei, sich das Gespräch ganz oder theilweise zu notiren; auch können dieselben auf Verlangen Abschriften der betreffenden Streifen gegen eine Gebühr von 1/4 Frk. für je 20 Worte oder deren Bruchtheil erhalten. Als Tage ist für die erste Viertelstunde der Preis von 6 Frk. festgestellt und für jede weiteren 5 Minuten 1 1/2 Frk.

(Kriegswesen. Wenn jede Kugel trafe.) Interessant ist folgende Notiz über die Anzahl der in den neueren Hauptschlachten abgefeuerten Kanonenschüsse. Bei Solferino hatten die Franzosen 300 Geschütze im Feuer, aus denen 16,000 Kugeln geschossen wurden. Die Oesterreicher feuerten 10,000 Schuß aus 368 Kanonen, also durchschnittlich 29 per Stück. Bei Königgrätz hatten die Preußen 972 gegen 900 österreichische Geschütze im Feuer. Die Ersteren gaben 16,000, Letztere 39,000 Schuß ab. Bei Gravelotte waren 432 französische gegen 222 preussische Geschütze engagirt; 26,000 Schuß, also 61 per Stück feuerten die

Franzosen, 21,000, also 94 per Stück die Preußen. Bei Saint-Privat zählte die französische Armee 456 gegen 616 Geschütze der deutschen Armee. 22,000 Schuß feuerten die Franzosen, 35,000 die Preußen.

(Gesundheitspflege. Moussirende Bäder.) Gegenwärtig ist von allen Fachmännern anerkannt, daß beim Baden in Mineralwässern die Hauptwirkung von der darin entwickelten Kohlensäure abhängt. Ihr ist zuzuschreiben jene Belebung der Hautnerven und Hautkapillaren, jenes erhöhte Wärmegefühl, jene behaglichere Empfindung der Haut, jenes größere Leichtigkeitsgefühl in den Gliedmaßen, welches wir nach solchen Bädern beobachten, und zwar besonders nach den an Kohlensäuren reicher, seien es Stahlbäder, seien es Soolensprudel, seien es Natronquellen. — Diese Bedeutung der Kohlensäure ist so allgemein bekannt, daß die meisten intelligenten Badeirrektionen neuerdings besondere Veranstaltungen treffen, um das Mineralwasser, noch während der Badende darin sitzt, fortwährend reich an Kohlensäure zu erhalten. Dieses wohlthätige Heil- und Kräftigungsmittel nun auch außerhalb der Badeorte in die gewöhnliche Haus- und Spitalpraxis und in die Volksbäder einzuführen, war der Zweck, daß der Chemiker Oswald Haug über Anregung des Professors Dr. Richter in Dresden die sogenannten moussirenden Bäder erfunden, welche den Namen Struve'sche erhielten, da sie zuerst in der Struve'schen Mineralwasserfabrik erzeugt wurden. Um jedoch dieses vortreffliche Heilmittel recht allgemein nutzbar zu machen, wurde die Vorschrift zur Bereitung der drei jetzt üblichen Arten von moussirenden Bädern bekannt gegeben, und die hierzu nöthigen Präparate können in jeder Apotheke bereitet werden. Zu einfach moussirenden Bädern wird 1 1/2 Kilogr. doppeltkohlensaures Natron in eine mit Nr. I zu signirende Krude gegeben; 1/2 Kilogramm käuflicher roher Salzsäure (1,200 spezifisches Gewicht) in eine Doppelflasche, welche dann mit Wasser angefüllt und mit Nr. II bezeichnet wird. Bei Gebrauch wird in das Bad Nr. I geschüttet und wohl aufgelöst; in dem Augenblick, wo der Badende in die Wanne steigt, wird die Flüssigkeit Nr. II hineingeschüttet und umgerührt; die Kohlensäure-Entwicklung beginnt sofort und dauert eine halbe Stunde lang. — Zu moussirenden Kochsalzbädern wird in die Krude 1 1/2 Kilo doppeltkohlensaures Natron und 1 Kilo Kochsalz gegeben; in Nr. II wie oben Salzsäure. — Zu moussirenden Eisenbädern

ruars, wo auf dem Boulevard des Kapuzines vor dem Hotel Guizot's (Ministerium des Auswärtigen) das eine Reform-Demonstration in eine Revolution verwandelnde Blutbad stattfand, an Umfang, Energie und Rüstung unermesslich gewonnen hatte.

Ab, sie hatten sich's Mühe kosten lassen, diese Nacht über, die anstelligen, falkenäugigen, flinkhändigen Barrikadenkünstler der alten Zusetia, der „ultima ratio regum“ die „ultima ratio populi“ entgegenzustellen: — 1512 nach allen Regeln der Kunst erbaute Barrikaden, wozu, andere Materialien ungerechnet, 4013 Baumstämme und 1,277,000 Pflastersteine verwandt worden waren. Im Besitze dieser Hunderte von improvisirten Citadellen, schickte das Volk von Paris sich an, die ihm vom Schicksal zugewiesene Rolle, den Nationen vorzuturnen auf dem Turnplatz der Weltgeschichte, wieder einmal mit Anstand, Virtuosität und Grazie durchzuführen. Die Riesearbeit der Nacht hatte, weit entfernt, die Körper zu ermüden und die Gemüther zu beruhigen, in den Reihen der Insurgenten den Argwohn, den Jörn, die Kampflust nur gesteigert. Das Erscheinen des Moniteur am Morgen war nicht geeignet, diese Stimmung zu beschwichtigen. Das Regierungsblatt brachte nämlich in seinem nichtamtlichen Theile die vage Notiz von der bevor-

stehenden Einsetzung eines Ministeriums Thiers-Barrot, in seinem amtlichen dagegen die Anzeige, daß der Oberbefehl über die Linie und die Nationalgarde dem Marschall Herzog von Jely gegeben worden sei. „Was?“ schrieen die Barrikadenmänner, „Bugeaud? Der Kartätscher von der Rue Transnonain, der das Blut des Volkes wie Wasser vergossen hat, der Henkersknecht des Systems, dessen Sophist und Jesuit Guizot ist? Daran erkennen wir, was an allen den Reformverheißungen ist. Weg damit und „aux armes, citoyens!“ Noch erhob sich nirgends der Ruf: „Vive la république!“ und es unterliegt keinem Zweifel, daß noch am Morgen des 24. Februars die Massen durch etliche zeitgemäße und ehrliche Zugeständnisse im Sinne der Reform zu beschwichtigen, zu befriedigen und zu gewinnen gewesen wären. Aber mit jeder in diesem Sinne unbenutzt verfließenden Stunde, Viertelstunde, wurde die Haltung des Volkes eine drohendere, wurde eine zum Aeußersten entschlossene. Sehende Augen und hörende Ohren merkten das Herannahen einer gewaltigen Katastrophe. Auf den Stirnen republikanischer Führer glänzte Heiterkeit und um ihre Lippen spielte ein Hoffnungs-lächeln: sie spürten in allen Fiebern, daß dieser Tag die Möglichkeit bringen könnte, vielleicht bringen müßte, den großen Würfelwurf zu wagen.

Derweil war Bugeaud auch nicht müßig gewesen, das Feld, auf welchem er dem Volke die voraussichtlich bevorstehende Schlacht liefern wollte, zu prüfen und die Stellungen seiner Streitkräfte darauf zu bezeichnen. Zwei große Linien markirten sein strategisches Terrain: die Boulevards und die Seinequais. Auf dem rechten Ufer des Stroms mußten als wichtige Punkte im Auge behalten werden das Schloß, das Hotel de Ville, die Bank, die Place des Victories und weiterhin der Konfondeplatz und Bastille-Platz, in der Mitte der Boulevardsbogenlinie durch die Porte Saint-Denis mit-sammen verbunden; auf dem linken Ufer ebenso der Invalidenpalast und die Militärschule, das Palais Bourbon (Sitzungslokal der Deputirtenkammer), die Polizeipräfektur und das Pantheon. Der Marschall hatte beschlossen, einen Angriff von Seiten der Insurrektion nicht abzuwarten, sondern demselben durch aggressives Vorgehen zuvorkommen. Demzufolge organisirte er vier Marschkolonnen. Die erste derselben sollte, geführt vom General Sebastiani, durch die Straßen Saint-Honoré, des Prouvaires und Rambuteau zum Hotel de Ville vordringen, wohin sie auch, um fünf Uhr vom Karrouselplatz abmarschirend, um sieben Uhr wirklich gelangte.

(Fortsetzung folgt.)

$\frac{1}{2}$ Kilo doppeltkohlenfaures Natron in die Krude Nr. I, $\frac{1}{2}$ Kilo rohe Salzsäure in Nr. II und 15 Grammes oxydfreier reiner Eisenvitriol gelöst in 225 Grammes mit etwas Schwefelsäure angesäuerten Wassers in eine Glasflasche signirt Nr. III. Bei diesen Bädern wird wie oben verfahren, nur mit dem Unterschiede, daß der Inhalt Nr. III gleich nach dem von Nr. II in das Bad geschüttet wird.

(Fremdenverkehr in den österreichischen Alpen.) Die Sektion „Austria“ des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ hat einen Ausschuss gewählt, dessen Aufgabe es ist, die zur Hebung und Vermehrung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen nöthigen Mittel ausfindig zu machen und in geeigneter Weise zur Ausführung zu bringen. Der Ausschuss, welcher sich die Unterstützung aller Sektionen des Vereines erbitten hat, ist vor Allem bestrebt, genaue statistische Zusammenstellungen über den dormaligen Fremdenverkehr in den Ostalpen zu erhalten, zu deren Erlangung die Mitwirkung der Reichs- und Landesbehörden angefordert werden soll. Als einen erheblichen Uebelstand, welcher dem Fremdenzufluß hindernd im Wege steht, erkannte der Ausschuss die vielfach mangelnden und unzulänglichen Verkehrsmittel, weshalb derselbe auch mit den bezüglichen Eisenbahn-Verwaltungen und Transportanstalten in Unterhandlung treten wird. Das unleugbar größte Hinderniß, welches sich dem namhaften Zuzuge der Fremden entgegenstellt, ist mangelhafte Unterkunft und Verpflegung, die dem zureisenden Fremden in den östlichen Alpenländern geboten wird. Sehr erwünscht wäre dem Ausschuss eine Namhaftmachung jener Alpengegenden, welche in Folge ihrer Lage, Schönheit oder sonstigen Eigenschaften vorzüglich berechtigt und geeignet erscheinen, von Fremden aufgesucht zu werden, sowie ferner die Bekanntgabe jener Gastwirth, bei welchen ein Entgegenkommen für die von dem Verein angestrebten Zwecke zu gewärtigen ist. Mittheilungen dieser Art, sowie überhaupt Bekanntgabe und Wahrnehmungen oder Vorschläge sind zu richten an die Sektion „Austria“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Wien, erster Bezirk, Wäckerstraße 16.

Marburger Berichte.

(Vorschusskasse in Pettau.) Die Pettauer Vorschusskasse ist eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung und hat in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni l. J. 227.570 fl. 2 kr. eingenommen, 225.475 fl. 29 kr. ausgegeben. Der Kassenstand betrug Ende Juni 2094 fl. 73 kr., der Reservefond 2067 fl. 36 kr.

(Steirischer Wein auf der Weltausstellung zu Philadelphia.) Herr Alois Eder von Kriebhuber, welcher in Philadelphia Radiseller, Luttengerger und Mustakeller Dessertweine (Jahrgang 1868) ausgestellt, ist dafür mit der Medaille prämiirt worden.

(Schutz der heimischen Arbeit.) Durch Herrn Ferdinand Auchmann in Marburg angeregt, hatten sämtliche Kaffeesurrogat-Fabrikanten des Unterlandes sich mit einer Denkschrift und einem Gesuche, betreffend den Schutz ihrer Industrie an die Grazer Handelskammer gewandt. Diese beschloß nun in der Sitzung vom letzten Montag, um die Wiedererhöhung des Eingangszolles auf Kaffeesurrogate bis auf 8 fl., sowie um zollfreie Einfuhr der Rohmaterialien zu petitioniren.

(Die Cillier an das Ministerium des Innern.) Die Wählerversammlung in Cilli hat u. A. beschlossen, das Ministerium des Innern behufs rascher Durchführung der Sannregulirung zu ersuchen: „Das hohe k. k. Ministerium geruhe, 1. anzuordnen, daß die Sannregulirung sofort und unverzüglich im größten Umfange in Angriff genommen werde. — 2. Bei Wiederzusammentritt des

Reichsrathes mit allem Nachdrucke die Beitragsleistung des Staates zur Sannregulirung in der Höhe von 40.000 fl. zu vertreten. — 3. Auf die strenge Befolgung der Vorschriften des bestehenden Forstgesetzes hinzuwirken, und so fern daselbe nicht ausreichen sollte, ein neues, auf dem Principe der strengsten Staatskontrolle beruhendes Forstgesetz in Vorlage zu bringen.“

(Brandstiftung.) Am 14. Juli brannte in Podova die unbewohnte Reusche des Grundbesizers Joseph Baumann ab, welche dreißig Schritte vom geschlossenen Dorfe entfernt stand. Die Nachbarschaft befand sich in großer Gefahr, weil die meisten Häuser mit Stroh gedeckt sind. Dieses Feuer ist gelegt worden. Der Schaden beläuft sich auf 450 fl.; die versicherte Summe auf 300 fl.

(Hundesteuer.) Der Stadtgemeinde Friedau ist die Einhebung der Hundesteuer bewilligt worden.

(Eine Kindesmörderin verurtheilt.) Anna Mum, Tochter eines Grundbesizers in Rantsche, Pfarre Schleinitz, hatte am 12. Mai l. J. im Stalle ihres Vaters heimlich geboren, das Kind hilflos dort liegen gelassen und dadurch den Tod desselben herbeigeführt. Von den Geschwornen in Cilli wurde nun die Angeklagte für schuldig erklärt und von den Strafrichtern zu schwerem Kerker auf dritthalb Jahre verurtheilt. Anna Mum ist fünfundsiebenzig Jahre alt.

(Ausflug nach Klagenfurt.) An dem Ausfluge, welchen die Arbeiter der Südbahn-Werkstätten am Sonntag in Begleitung ihrer Musikkapelle nach Klagenfurt unternommen, haben sich 1150 Personen (34 Wagen) betheiligt.

(Untersteirische Bäder.) In Neuhaus bei Cilli sind bisher 261 Parteien mit 508 Personen und in Sauerbrunn 1122 Parteien mit 1833 Personen zum Kurgebrauche angekommen.

(Postwesen.) Am 21. Juli 1876 wird das Postamt Frauenhof bei Marburg aufgelassen. Der Bestellungsbezirk desselben, sowie der des bereits aufgelassenen Postamtes St. Georgen a. d. Pöbnitz wird dem Postamte Pöbnitz zugewiesen. An Stelle dieser aufgelassenen Postämter wird vom 1. August 1876 angefangen in dem ganzen, so erweiterten Bestellungsbezirk des Postamtes Pöbnitz der Land Briefträgerdienst mit täglicher Begehung sämtlicher Gemeinden eingeführt.

(Wander-Versammlung.) Im nächsten Monat soll zu Windisch-Feistritz eine Wanderversammlung des politisch-volkswirtschaftlichen Vereines „Fortschritt“ von Pettau stattfinden.

Letzte Post.

Der Landesvertheidigungsminister fordert die nicht wehrpflichtigen Aerzte auf, zur Dienstleistung für die Dauer des Bedarfs in die Landwehr einzutreten.

Die Mißstimmung des türkischen Ministeriums gegen Oesterreich dauert fort.

Serbien hat das vierte Aufgebot (die wehrfähigen Männer bis zum fünfzigsten Altersjahre) zu den Fahnen gerufen.

Bei Nisch wird eine Hauptschlacht erwartet.

Die Montenegriner werden Trebinje cerniren.

In Thessalien, Macedonien und Griechenland herrscht große Aufregung.

Eingefandt.

Öffentliche Versammlung des Weinbau-Vereines in Marburg

am 23. Juli 1876 Vormittags 10 Uhr in der Göß'schen Bierhalle in der Grazer Vorstadt.

Der im Monate September d. J. in Marburg tagende erste österreichische Weinbau-Kongress, verbunden mit der gleichzeitig stattfindenden Weinbau-Ausstellung, dem ersten österreichischen Weinmarkte und den Sitzungen der internationalen ampelographischen Kommission, ist ein Ereigniß, welches nicht nur für den österreichischen Weinbau im Allgemeinen von der höchsten Bedeutung, sondern insbesondere für Steiermark und in letzter Linie für die Stadt und den Bezirk Marburg von besonderer Wichtigkeit ist.

Die Versammlung so vieler Fachmänner nicht nur der österreichischen Monarchie, sondern auch aller benachbarten Länder in unserer Stadt ist nicht nur eine Ehre für dieselbe, sondern auch ein nicht zu unterschätzender Vortheil für die Interessen unseres Weinbaues und Weinhandels, welcher einen wesentlichen Einfluß auf unser wirthschaftliches Gedeihen hat. Insbesondere soll bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Oesterreich das System der Weinmärkte zur Durchführung gelangen, welches in anderen Ländern einen so günstigen Einfluß auf den Absatz der Weine ausgeübt hat.

Von dem Gelingen dieses ersten Weinmarktes und von der Theilnahme, welche dieses Unternehmen bei den Bewohnern Marburgs und Umgebung finden wird, wird es abhängen, ob die künftigen steirischen Weinmärkte in Marburg abgehalten werden und unsere Stadt zum Centrum des steirischen Weinhandels erhoben werden wird.

Es ergeht daher an alle Mitglieder des Weinbau-Vereines in Marburg und an alle Weinbauer und Weinhändler Marburgs und Umgebung, sowie an alle Jene, welche sich für den Weinbau interessieren, ohne Unterschied, ob sie dem Weinbau-Vereine angehören oder nicht, die höfliche Einladung, sich am Sonntag den 23. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Bierhalle des Herrn Thomas Göß in der Grazer Vorstadt zahlreich einzufinden, um über eine würdige Vertretung unseres Weinbaugebietes am Weinmarkte zu berathen und Beschlüsse zu fassen.

Die Versammlung wird mit einem Vortrage über die Bedeutung und Einrichtung des Institutes der Weinmärkte eröffnet und an denselben die Anträge zur Vertretung Marburgs und des Weinbaugebietes des Marburger Bezirkes am Weinmarkte angereicht werden.

Von dem Weinbau-Vereine in Marburg
am 16. Juli 1876.

Dr. Mullé, Obmann.

Danksagung.

Schmerz erfüllt durch den unendlich schweren Verlust unseres innigstgeliebten, theueren Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Herrn

Josef Holzer

fühlen wir uns verpflichtet, sowohl für die innigen Beileidsbezeugungen, wie auch für die zahlreiche ehrende Begleitung des unvergesslichen, zu früh Geschiedenen zu seiner letzten Ruhestätte herzlich zu danken, die Bitte hinzufügend, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.

861

Die trauernden Hinterbliebenen

Sehr billig zu verkaufen:

Eine Wäschrolle, 3 große Waschwannen, Steilagen und mehrere Hausgeräthschaften. (855)
Felsber'sches Haus, Draugasse Nr. 76.

Verloren eine silberne Cylinderruhr verg. Sonntag auf der Straße von Lembach bis in Stadt. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung im Comptoir der Marb. Zeitung abzugeben. (859)

Zu verkaufen:

Ein netz gebautes stockhohes Haus in der Grazer Vorstadt und ein Weingarten in Roschaf. Auskunft im Comptoir d. Bl. (862)

Kofalveränderung.

Ich erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß mein Friseurgeschäft, bisher Macher'sches Haus in der Magdalena-Vorstadt, vom 20. d. M. an in der Domgasse Nr. 92 sich befindet.

Haararbeiten jeder Art werden auf das eleganteste und billigste verfertigt. Durch meinen Apparat sind die ausgegangenen Haare von den Geschnittenen nicht zu unterscheiden. (860)

Achtungsvoll

A. Matiliatti,
Friseur.

In Cilli

ist ein vollständig eingerichtetes schönes Geschäftlokal auf welchem seit 50 Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft betrieben wurde, per Oktober zu vermieten. (856)

Offerte sind zu adressiren:
Anna Kartin, Cilli, Hauptplatz.

1 großes Gewölbe
zu vermieten: Obere Herrngasse Nr. 120. (803)

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei Carl Hartnagl. (849)

Oeffentlicher Dank!

Für die schnelle Hilfeleistung bei dem gestern in unserem Hause aus bis jetzt unbekannten Gründen entstandenen Brande, sagen wir hiermit der löbl. Feuerwehr und der k. k. Landwehr, wie unseren Herren Nachbarn den innigsten Dank.
Marburg am 15. Juli 1876. (852)
Juliana und Johann Krottmayr.

Wagenverkauf.

1 Einspänner, 2 Halbgedeckte, 1 Glaswagen bei Johann Wisthaler (Stadt Wien). (858)

Ein Lehrling oder Praktikant

wird in der Gemischtwaarenhandlung des Ant. Dolenz am Hauptplatz aufgenommen. (859)

Joh. Rabas, Maler

wohnt in der Domgasse im Hause des Herrn Grillwiger. (864)

Eine Subrealität

an der Langenthaler Hauptstraße gelegen, bestehend aus Acker, schönem Obst- und Gemüsegarten, guterhaltenem Wirthschaftsgebäude, geeignet zu einem Gasthause, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen in der Windischgasse, Haus Nr. 135 in Marburg. (851)

Ein Haus sammt Greislergeschäft

in der Mitte der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. (832)

Ein Fräulein

ertheilt Unterricht in der französischen Sprache, Anfängern sowohl, wie auch Vorgeschnittenen. Auskunft in der Expedition d. Bl. (817)

Wegen vorgerückter Sommer-Saison billige Herren- & Knaben-Anzüge.

Herren-Anzüge von ö.W. fl. 14.

„ „ „ „ „ „ „ 11.

Veteranen-Anzüge fertig am Lager

— gauzer Veteranen-Anzug ö.W. fl. 14 —

empfiehlt

A. Scheikl's Kleiderhandlung in Marburg. (857)

Kundmachung.

Durch Ankauf von 7 Wiener- und Triestiner Concurmassen ist uns die angenehme Möglichkeit geboten, dem P. T. Publikum auf

nur kurze Zeit

solange die aufgehäuften Waarenvorräthe dauern, zu staunend ermäßigten Preisen solide und reelle Waaren in Schafwollkleiderstoffen, Baregen, französischen Cretons, Oxford, Leinwänden, Tischzeugen, Herren- & Damenkrägen, Manchetts & Cravatts neuester Façon, Manchettknöpfen, Uhrbänder und Ketten, Seiden- und Zwirnhand-schuhen, Sammt- & Seidenbänder, Seifen, Parfüms, Damenpulver und tausenderlei andern Artikeln bieten zu können. — Unser Depot befindet sich

Marburg, Grazer-Gasse Nr. 9

im Hause des Herrn Franz Marb

und bitten wir genau auf unsere Firma:

„Wiener Manufactur-Bazar“

zu achten, um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen.

Indem wir das P. T. Publikum einladen, sich von der Güte und Billigkeit unserer Waaren zu überzeugen, wozu ein einfacher Versuch genügend ist, glauben wir, uns jeder weiteren Reclame enthalten zu können, denn unsere Devise ist:

!!! Viel Umsatz, wenig Gewinn !!!

Von Montag den 17. ds. Mts. an ist unser Lokale dem P. T. Publikum geöffnet.

Achtungsvoll

Wiener Manufactur-Bazar.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von Dr. J. G. Popp

k. k. Hof-Batharzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausflüssen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Plombe, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (1)

Preis per Ems 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Mundwasser

in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu härten.

Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 35 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glatur der Zähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.

Preis per Schachtel 68 kr. d. M.

Zahnbürsten für Erwachsene pr. Stück 80 kr.

für Kinder pr. Stück 50 kr.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Moris und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Dampf- u. Bannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. (156)

Alois Schmiderer.

Nr. 5014. Kundmachung. (821)

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. öst. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 20. Juli 1876 bei der hiesigen Stadtkassa anzumelden und die Auflage pr. 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 21. Juli 1876 an mit einer für das nächste vom 1. Juli 1876 bis Ende Juni 1877 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecke eingefangen und nach Umständen sogleich veräußert werden wird. Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Jahrestaxe pr. 2 fl. mit dem doppelten Erlage derselben pr. vier Gulden bestraft, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Marburg am 26. Juni 1876.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Ein möbliertes Zimmer

ist sogleich zu vergeben. (848)

Kärntner-Vorstadt Haus Nr. 16.

Abfahrt.

Nach Franzensfeste:

9 u. 20 M. Vormitt. und 10 u. 30 M. Nachts.

Nach Villach: 2 u. 50 M. Nachmitt.

R.R.G.G.